

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Oldenburgische Volksfreund

Oldenburg

No. 70, 29. November 1851

urn:nbn:de:gbv:45:1-4866

Der Oldenburgische Volksfreund.

Mittheilungen aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens.

Dritter Jahrgang.

Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch und Sonnabend, jedesmal einen halben Bogen stark. — Preis für das Quartal 18 Grote, durch die Post bezogen 24 Grote Courant. — Bestellungen werden von allen Postämtern, so wie von der Verlagshandlung angenommen.

Landtag.

November 26. Zweite vorläufige Sitzung. — Prüfung der Wahlen. Ueber die Wahlen in den Wahlkreisen 18 bis 21 berichteten Namens der Abgeordneten aus den Wahlkreisen 1 bis 6 die Abgeordneten: Großkopf, Schloifer, Cropp, von Finckh und Laun. Es war in der Abtheilung über diese Wahlen nichts Erhebliches zu erinnern gefunden. Unseres Erachtens hätten indessen einige Birkenfelder Wahlen doch einige Bedenklichkeiten veranlassen können. Die Versammlung beschloß, daß die Wahlen in den Kreisen 18 bis 21 nicht zu beanstanden seien. Ueber die Wahlen in den Kreisen 1 bis 3 berichtete dann Namens der zur Prüfung beauftragten Abtheilung der Abg. Kläemann. Es kamen hier einige kritische Fälle zur Sprache. In Oldenburg waren nur 40 Wahlmänner gewählt, nicht wie früher 41. Nach dem Wahlgesetz soll die Anzahl der Wahlmänner berechnet werden nach der bei letzter Zählung ermittelten Bevölkerung. Bei letzter Zählung aber war die Garnison in Oldenburg stärker, als sie gegenwärtig ist, und es waren für die jetzige Wahl der frühern oldenburgischen Bevölkerung so viel Mann abgesetzt, als jetzt weniger Soldaten in Oldenburg sind, wie damals waren. Die Abtheilung hatte es richtig gefunden, daß nur die jedesmalige wirkliche Stärke der Garnison, die ja immer ermittelt werden könne, in Betracht kommen müsse. Ein anderer Fall kritischer Natur war die Wahl im Amte Zwischenahn. Eine gültige Urwahl in Odewecht war durch den Wahlkommissär für ungültig befunden, und in Folge eines Rescripts desselben hatte der Kirchspielsvogt eine neue Urwahl vorgenommen. Die in der zweiten Urwahl gewählten

Odewechter 13 Wahlmänner hatten mit den 13 Zwischenahner Wahlmännern zusammen den Obergerichts-Director Schloifer einstimmig gewählt. Zu bemerken war dabei, daß vier der neuen Odewechter Wahlmänner auch in der ersten Urwahl zu Wahlmännern gewählt worden waren. Die Wahlen in den Kreisen 1 bis 6 wurden aber sämmtlich nicht beanstandet. Ueber die Wahlen in den Kreisen 7 bis 12 wurde hierauf Namens der betr. Abtheilung Bericht erstattet vom Abg. Jansen. Auch hier waren in Waddens und Blexen Verfehrtheiten vorgekommen. Diese sämmtlichen Wahlen wurden jedoch gleichfalls nicht beanstandet. Endlich berichtete Namens der betr. Abtheilung über die Wahlen in den Kreisen 13 bis 18 der Abg. Strackerjan I. Es wurden diese Wahlen gleichfalls nicht beanstandet. — Einige Wahllacten sind übrigens noch zurück, und wird erst nach deren Eingang die Wahl der dort Gewählten geprüft werden können.

Wenn somit die sämmtlichen geprüften Wahlen von der Versammlung nicht beanstandet, nicht aber, wie der Alterspräsident Abg. Lindemann jedesmal den Beschluß aussprach, für gültig erklärt wurden, so ist damit nicht gesagt, daß nicht doch im Publikum theilweise allerdings die Wahlen einigen Anstand finden. Man begreift nicht, wie aus einer Wahlurne gleichzeitig Bulling und Hauptmann Niebour, Wibel und Bothe, endlich Bargmann und Lübben haben hervorgehen können!

Novbr. 27. Eröffnungssitzung. In einer vorläufigen Sitzung werden auf Berichterstattung von Strackerjan I. und Wibel noch einige Wahlen für nicht zu beanstanden erklärt, obgleich bei der Wahl des Abg. Niebour, worüber Wibel berichtete, doch



nicht Alles in Ordnung zu sein schien. Nachdem alsdann Namens des Großherzogs vom Minister-Präsidenten v. Rössing der Landtag mit einer Rede eröffnet war, in welcher, außer mehreren Anderen, sich gesagt fand, daß der Bundestag wieder in anerkannter Wirksamkeit bestehe, daß die Finanzlage des Großherzogthums eine günstige genannt werden könne, nicht aber die übrigen Verhältnisse unsers Landes also bezeichnet werden könnten, da das bisherige Mißverhältniß zwischen Staatsregierung und Landtag ein erwünschtes Weiterkommen, namentlich in der Gesetzgebung, nicht zugelassen habe, daß einer Fortsetzung dieses bisherigen Zwiespalts zwischen Regierung und Volksvertretung abgeholfen, beziehentlich vorgebeugt werden müsse, daß deswegen besonders auch die Revision unserer Verfassung, falls nicht bald Alles stillstehen oder in Unordnung gerathen sollte, zur unerläßlichen Nothwendigkeit geworden sei, und diese Revision anzubahnen daher die Hauptaufgabe des gegenwärtigen Landtages werde zu bilden haben, fand zunächst die Wahl des Bureau's statt. Zum Präsidenten wurde mit 33 von 41 Stimmen gewählt der Abg. Jedelius. Die Oppositionsmänner, d. h. die auf dem gegenwärtigen Landtage nur schwach vertretene Partei, welche stetig gegen die Regierung, und ohne Ausnahme gegen alle bisherigen Ministerien im Kampfe lag, und welche auf unsern Landtagen bis jetzt immer die Mehrheit gehabt hat, nicht weil die Richtung im Volke eine demokratische ist, sondern weil ein großer Theil der Wähler, des constitutionellen Lebens nicht gewohnt, von der irrigen Ansicht ausging, daß die Regierung und ihre Befugnisse nach wie vor Erlassung des Staatsgrundgesetzes dieselben seien, daß die Regierung machen könne, was sie wolle, daß man nur möglichst protestiren müsse, und Männer in den Landtag schicken, welche sich nicht zu viel gefallen ließen, der auf dem jetzigen Landtage vorhandene kleine Rest dieser Partei hatte seine 6 Stimmen auf den Abg. Bargmann concentrirt. Ob die Herren den Abg. Bargmann für den besten Präsidenten wirklich halten? Wir zweifeln daran. Auch früher war Bargmann im Landtage; damals aber wählte man Rib, Wibel und den Hauptmann Niebour für den Präsidentenstuhl. An Bargmann wurde nicht gedacht. Rib freilich ist zum gegenwärtigen Landtage nicht erschienen; aber Wibel und Niebour sind doch da. Haben die beiden sich nicht bewährt? Oder hat man äußere Gründe, diesmal Bargmann die Stimmen zu geben? vielleicht daß man ihn durch diese Ehrenbezeugung für die Partei noch fester zu engagiren hofft?

Pankrag und Schloifer erhielten jeder 1 Stimme. Nach geschehener Beeidigung der Abgeordneten wurde sodann zur Wahl eines Vicepräsidenten geschritten. Gewählt wurde der Abg. Pankrag von 32 Stimmen, 7 Stimmen waren auf den Abg. Wibel, und 1 auf Schloifer gefallen. Darauf wurden zu Schriftführern gewählt die Abg. Strackerjan II., Jansen und Böckel, und zum Säckelmeister der Abg. Strodtzoff. Nach Wiederholung des Beschlusses, daß stenographische Berichte zu veröffentlichen seien, wurde dann noch beschlossen, daß, wie früher auch geschehen, eine Redactions-Commission zu ernennen sei, und wurden in dieselbe gewählt die Abgeordn. Nieberding, Noell und Strackerjan I. Nach einem mitgetheilten Schreiben der Staatsregierung sind zu Regierungsgewollmächtigten gewählt die Herren Kunde und Bucholz. Sodann wurden zwei Schreiben der Staatsregierung in Abklatsch an die Abgeordneten vertheilt, das eine in Betreff der Revisionsfrage, welches den Antrag enthält: „Der allgem. Landtag des Großherzogthums wolle nachstehendem transitorischen Zusatzartikel zum Staatsgrundgesetze seine verfassungsmäßige Zustimmung geben: Vorübergehende Bestimmung. Art. 255. Gegenwärtiges Staatsgrundgesetz soll auf dem im Jahre 1852 einzuberufenden allgem. Landtage im einfachen Wege der Gesetzgebung einer Revision unterzogen werden;“ — das andere in Betreff des Budgets, mit dem Antrage: „Der allgem. Landtag möge sich damit einverstanden erklären, daß erst dem nächsten Landtage eine Vorlage über das Budget gemacht werde.“ Wir kommen auf die in den Schreiben enthaltene Begründung dieser Anträge zurück. Zur Prüfung der ersten Vorlage wurde die Niederlegung eines Ausschusses von 9, der zweiten Vorlage eines Ausschusses von 7 Mitgliedern beschlossen, welche Ausschüsse in nächster Sitzung gewählt werden sollen. Endlich stellte noch der Abg. Rüder einen Antrag wegen vieler nothwendigen Verbesserungen der Geschäftsordnung, zu dessen Prüfung in nächster Sitzung gleichfalls einen Ausschuss, und zwar von 5 Mitgliedern, zu wählen beschlossen wurde. Zum Schlusse wurden die Abtheilungen ausgeloset.

Novbr. 28. Zweite Sitzung. Der Präsident gab anheim zu beschließen, was in Erwiderung auf die gestrige Eröffnungsrede zu geschehen habe, ob eine Adresse zu berathen, oder, wie früher auch geschehen, eine Deputation an den Großherzog zu senden sei. Abg. Selckmann II. beantragte, daß der Präsident und einige von ihm zu erwählende Abg. aufzufordern seien, den Großherzog Namens des Landtags zu be-

grüßen. Abg. Klävermann präcifirte, mit Hinweisung, daß es wünschenswerth sei, daß der Deputation die Absicht der Versammlung in Betreff dieser Sendung kund gegeben werde, diesen Antrag näher dahin: der Landtag möge beschließen, daß der Präsident mit einer angemessenen Zahl von Mitgliedern der Versammlung, nach Wahl des Präsidenten, beauftragt würden, dem Großherzoge für das der Versammlung kundgegebene Willkommen Dank und Gegengruß zu überbringen, und ferner dem Großherzoge und dem Erbgroßherzoge zu der Verlobung des Erbgroßherzogs Namens des Landtags Glück zu wünschen. Dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit ohne Debatte angenommen. Die Linke stimmte dagegen. Wahl der gestern beschlossenen Ausschüsse. In den Ausschuß zur Prüfung der Vorlage wegen Revision des Staatsgrundgesetzes wurden gewählt: Conerding, Großkopf, Inhälsen, Jvens, Klävermann, Noell, Räder, Seldmann II. und Schloifer, in den Ausschuß zur Prüfung der Vorlage wegen des Budgets: Barleben, Bulling, v. Finckh, Lübben, Seldmann I., Straderjan II., Strodtzoff, und in den Ausschuß zur Begutachtung des gestrigen Räder'schen Antrages: Bargmann, Bothe, Jansen, Pantrags, Zedelius. In den nächsten Tagen werden keine Sitzungen sein und werden die Ausschüsse zu arbeiten haben.

Brückenbau bei Huntebrück.

(Schluß.)

8. Das Amt werde nun ersucht, der großherzogl. Regierung und auch der großherzogl. Kammer Abschriften dieses Protokolls mit Bericht einzusenden — der großherzogl. Regierung, weil dieser Behörde die Förderung des Verkehrs durch Beseitigung der Hindernisse und durch Verbesserung der Brücken und Wege aller Art, zugleich auch die Abwendung gefährlicher Zustände, wie z. B. die Fährre bei Huntebrück, die schon so viel Unglück gebracht habe, sei — obliege, dabei auch von großherzogl. Regierung, als der obersten Wasserbaubehörde, dahin zu sehen sein werde, daß die Brücke in solcher Weite und Höhe erbaut werde, daß die Abwässerung nicht leide. Der großherzogl. Kammer, weil dies die oberste Baubehörde sei und zugleich die Einnahme des Fährgebühres, sowie der vom Fährhaufe zu erhebenden Pachtsumme gehabt habe. Dann würde um eine Abschrift für die Versammlung

gebeten, welche dem mit gegenwärtigen Kirchspielsvogt Jbbecken zugestellt werden möge.

Amtsseitig wurden diese beiden berichtigten Einsendungen und die erbetene dritte Ausfertigung zugesichert.

Vorgelesen, genehmigt, auch unterzeichnet:

D. Thöle. C. Jbbecken. M. Bulling.
Bernh. Nicol. Pundt. J. A. Abdicks.
H. Woltje. J. H. L. Müller. J. D.
Plate. B. S. Pundt. F. Hennings.
H. G. Gläufig. N. Bunje. Carstens
Kruse. M. Pundt. Gerb Pape. H.
Müller. C. Schwarting. J. Bischoff.
C. Logemann. J. G. Bulling. J. H.
Pundt. G. Wenke. Fr. Wichmann.
Joh. Hays. J. G. Amann.

Geschlossen wie oben.

Abschrift richtig.

Lauw,
Amtsauditor.

Softtheater.

(Verspätet.)

Donnerstag den 20. November. Zum Benefiz des Herrn Berninger. Neu einstudirt: „Drei Tage aus dem Leben eines Spielers.“ Melodrama in 3 Abtheilungen nach dem Französischen des Victor Ducange, frei bearbeitet von Louis Angely. — Wir müssen nur bedauern, daß Herr Berninger seine Kollegen veranlaßt hat, dies Stück neu einzustudiren, welches immer mehr vom Repertoire verschwindet. Wo die Schauspieler so viel Neues einstudiren müssen, wie hier, da das Publikum Wiederholungen nur dann gern sieht, wenn es wirklich gediegene oder wirklich amüsante Stücke sind, da müßte vorzüglich ein Schauspieler den übrigen nicht dergleichen zumuthen. Herr Berninger kann freilich sagen, das Haus war für ein Benefiz ziemlich besetzt, namentlich die Gallerie, allein gehn nicht viele hin, um dem Herrn Berninger, der so oft uns erfreut, ihre Anerkennung zu bezeigen, und hätte er z. B. mit „Rosenmüller und Fink“ nicht den Zweck, das Publikum herbeizuziehen, mehr erfüllt? — Sollte das Stück aber mal gegeben werden, so mußte auch die „Inszenierung“ eine angemessene gewesen sein. Wir sahen das Stück vor zehn Jahren in Berlin, und ohne einen Vergleich anzustellen, müssen wir doch sagen, daß uns die Schlussscene nicht so ganz



unverständlich blieb, wie hier. — Die Darsteller thaten alles Mögliche, und Frau Bluhm sowohl wie Herr Häfer hatten den Hervorruf sehr verdient. Hr. Berninger erschien nicht als er gerufen wurde. — Wir hoffen, das alte Stück ist begraben, und können also denen, welche ihr Gedächtniß nicht zu sehr beschwert haben, auch über die entstandenen Kunstpausen keinen Vorwurf machen. 3.

Dienstag den 25. November: „Rosenmüller und Finke“ oder „Abgemacht“ von Dr. Carl Töpfer. — Die Intendanz hatte die Aufmerksamkeit gehabt, das Stück am Geburtstag der Fräulein Ramler aufführen zu lassen, wodurch dem Theil des Publikums, welchem dieser Umstand bekannt war, Gelegenheit wurde, der liebenswürdigen Künstlerin durch Empfangs-Applaus seine Theilnahme zu bezeigen. Trotz der draußen herrschenden Kälte brachte das zahlreich versammelte Publikum außergewöhnliche Theilnahme und Lebhaftigkeit mit. Die gute Stimmung schien auch die Schauspieler zu ergreifen, denn wir haben selten gesehen, daß so gut und so lebendig gespielt wurde. Hr. Berninger und Fr. Ramler waren allerdings die Hauptpersonen, doch auch alle übrigen trugen das Ihrige dazu bei, eine recht gelungene Aufführung zu bieten. Hr. Berninger erregte schon durch sein Erscheinen allgemeine Heiterkeit, seine Mimik rief stets Gelächter und Beifall hervor, aber wir bitten freundlichst, — nicht zu viel zu thun!! — Das Tanzen des alten Bluhm, wenn er seinen Geschäftsfreund überlistet zu haben glaubt, ist denn doch wohl zu viel!! — Der Fräulein Ramler haben wir außer der Anerkennung für ihr lebhaftes und feines Spiel noch besonders für ihre ebenso geschmackvolle wie reizende Toilette unsern Dank abzustatten. Wir dürfen mit unserm Glückwunsch den Wunsch aussprechen, diesen Dank im neuen Lebensjahre noch recht oft wiederholen zu können! — Es könnte fast scheinen, als hätte Rosenmüller uns in rosenfarbige Laune versetzt, in der man Alles lobt, aber dem ist nicht so; wir haben fleißig zugehört, doch nur gefunden, daß Frau Häfer sehr, sehr hübsch aussah, sehr gut gelernt hatte und lebhaft und gut spielte. Fr. Scholz als „nervenschwache“ Beatrice erhöhte die heitere Stimmung des Publikums sehr, auch Frau Jenke I. erfüllte ihre Aufgabe gut. — Hrn. Bluhm und Hrn. Dietrich, diesen herrlichen Repräsentanten eines glücklicherweise

untergegangenen Instituts, unsern Dank, daß sie uns diese fast schon vergessenen Figuren einer glorreichen Zeit so geru wieder vorgeführt. — Wir müssen die Herren Häfer, Steinmez, Schneider, Schlogell und de Marchion als sehr brav in ihren Rollen nennen. Endlich haben wir noch einen Gast, Herrn Berndt, zu betrachten. Er hat eine hübsche Figur, ein angenehmes Neufere, und wenn er sich den stöckjüdischen Dialekt abgewöhnen kann, so glauben wir, thut die Intendanz wohl, ihn für das untankbare Fach der dritten Liebhaber zu engagiren. 3.

W i t t e.

Die Großherzogliche Hoftheater-Intendanz wird er sucht, doch recht bald den „Salzdirector“ zur Auf führung kommen zu lassen.

Oldenburg 1851, November 27.

Mehrere Theaterfreunde.

Der Stand der k. k. österreichischen Generalität in den letzten drei Jahren war folgender:

	1848	1849/50	1851
	activ. pens.	activ. pens.	activ. pens.
Feldmarschälle	5	7	7
Feldzeugmeister	26	5 21	26 25 32
Feldmarschall-Lieuten.	100	38 116	87 139 89
Generalmajore	129	57 149	111 150 114
Oberste	120	173 216	224 231 219
Zusammen	385	273 509	448 552 454
	658	957	1006

Um beinahe 60 Proc. hat sich der Stand der Generalität vom Obersten aufwärts in Folge der letzten Feldzüge vermehrt.

Kirchennachrichten.

Vom 23. bis 28. Novbr. sind in der Oldemb. Gemeinde:

1. Copulirt. 140) Hermann Hilmer und Anna Sophie Wilken, Wehnen. 141) Diet Wente und Gesche Margarethe Hotes, Dhmstede. 142) Johann Buttelmann und Gesche Margarethe Elisabeth Helms, Dhmstede.

2. Getauft. 385) Ernst Arnold, Eversten. 386) Hermann Gerhard Johannes von Dven, Oldenburg. 387) Martin Hermann Dietrich Reising, Haarenthor. 388) Gerhard Meyer, Bloh. 389) Anna Helene Schiller, Neu-Bloherfeld. 390) Hermann Ernst Ludwig Timpe, Oldenburg. 391) Johann Dietrich August Suhr, Heil, Geistthor.

3. Beerdigt. 265) Gerhard Wilkens, Bürgerfeld, 38 J. 266) Anna Sophie Detmers, Oldenburg, 34 J.

Gottesdienst in der St. Lambertikirche.

Sonntag, den 30. November:

Vorm. (Anf. 8½ Uhr) Herr Hülfspred. Gramberg.

Vorm. (Anf. 10 Uhr) Herr Hosprediger Wallroth.

Bibelfunde (2½ Uhr) Herr Kirchenrath Clausen.

(1. Mos. 12, Abrahams Berufung.)

Die Pfarramtsgeschäfte übernimmt vom 30. November bis

1. Decbr.: Herr Hülfsprediger Gramberg.

Die Kirchenbücher führt Herr Pastor Greverus.

D e r
Oldenburgische Volksfreund.

Mittheilungen aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens.

Dritter Jahrgang.

Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch und Sonnabend, jedesmal einen halben Bogen stark. — Preis für das Quartal 18 Grote, durch die Post bezogen 24 Grote Courant. — Bestellungen werden von allen Postämtern, so wie von der Verlags-handlung angenommen.

Correspondenz aus Jever.

Jever, so reich an großen Männern, zählt jetzt eine ausgezeichnete Persönlichkeit mehr in seinen Mauern: Herr Galberla ist vor etwa vierzehn Tagen hier eingezogen. Wäre die Zeit seiner Ankunft bekannt gewesen, so würde ihm gewiß ein festlicher Empfang bereitet sein. Unsere gesinnungstreuen Demokraten vermögen darin etwas zu leisten, das haben wir gesehen, als Herr Mölling heimkehrte von Stuttgart. Von früh an krachten an jenem Tage die Böller, Ehrenbogen schmückten die Straßen, die Schützen paradirten und Jan Hagel und Pumpstak brüllte ein Hoch über das andere beim Fackelzuge und als Antwort auf die obligate Rede des Herrn Mölling. Wein und Bier floß den ganzen Tag in Strömen und der Genever — nun, da hört alles auf. Brachte man dem Herrn Mölling diese Ovationen wegen seiner Verdienste, die er sich um das ganze Deutschland erworben hatte, so sind, sollte ich meinen, die Verdienste doch auch nicht zu verachten, die Herr Galberla sich um das ganze Oldenburger Land erworben hat und das Hemd ist einem, so zu sagen, doch näher als der Rock. Allein an den Herrn Galberla haben unsere Jeverische Demokraten nichts derartiges loslassen können, aber sie sind unschuldig daran; die Schuld allein trägt Herr Galberla selbst und das strenge Incognito, welches er bei seinem Einzuge in Jever beobachtete. Nicht einmal in den „schwarzen Bären“ ist Herr Galberla abgestiegen: in diese Räume, in welchen der Arbeiterverein tagt:

Wo die Wände widerklingen,
Wenn von Tischen und von Stühlen
Kreischend Demokraten wählen;

Wo die här't'gen Männer sitzen,
Dust'gen Tabacksast ausspritzen;
Wo die freie Wahl man lenkt
Und dabei Genever schenkt.

Welch unvergleichliche Scene wäre es gewesen, wenn Beobachter und freie Blätter sich hier getroffen hätten und in stummer Nührung, so zu sagen, einander in die Arme gesunken wären, unter donnerndem Hoch des feierlich aufgestellten Arbeitervereins. Nichts von allem dem ist eingetroffen. Herr Galberla ist still und unbeachtet eingezogen.

Wenn du von Oldenburg her die Mühlenstraße heraufkommst, so hast du gleich links die breite Front der Kaserne. Nördlich, quer daneben, die gerade vor Augen, siehst du wieder eine Kaserne, die aber nicht völlig ausgewachsen ist. Dieses als Civil-Strasgefängniß benutzte Gebäude ist jetzt der Aufenthalt des Herrn Galberla; hier hat er seine sechs-wöchentliche Haft abzuzitzen, wegen des in seiner Laterne veröffentlichten Libells gegen den Herrn Syndicus Scholz. Herr Galberla erfreut sich, wie man hört, und wie von einer humanen Behörde nicht anders erwartet werden kann, aller Begünstigungen, die mit seiner Lage verträglich sind. Man sieht Abends Licht auf seinem Zimmer und es soll ihm auch der Gebrauch von Schreibmaterialien gestattet sein. Wie Herr Galberla seine einsamen Stunden ausfüllt, darüber verlautet sonderlich nichts; wird auch wohl den meisten einerlei sein. Wohl aber ist bekannt geworden, welche stürmische Unterbrechung kürzlich seine Einsamkeit erfahren hat.

Jever, Jever, o mein Jever,
Wo so trefflich der Genever,
Wo der Demokrat sich spreizt
Und aus freier Faust sich schneuzt.

